



Den Kometen auf der Spur: Uni-Rektor Professor Dr. Thomas Strothotte (li.), Bibliotheksleiter Dr. Bernhard Lübbers (2. v. r.), Seminarleiter Professor Dr. Christoph Meinel (re.) und Studenten des Praxisseminars. (Foto: cmk)

Grenzgänger – Kometen in der frühen Neuzeit

In Praxisseminar erarbeitete Ausstellung im Internationalen Jahr der Astronomie

Regensburg. (cmk) Kometen – in der frühen Neuzeit waren sie Anomalien, die in kein System passen und mit keinem Verfahren exakt berechnet werden konnten. Die Himmelskörper verunsicherten die Menschen. Man diskutierte viel über sie, aber niemandem konnte sie wirklich erklären. Und auch heute noch scheinen diese „Grenzgänger zwischen Himmel und Erde“ die Menschen zu verunsichern. So lautete zumindest der Tenor einer Pressemeldung der dpa, die Dr. Bernhard Lübbers, Leiter der staatlichen Bibliothek Regensburg, zur Eröffnung der Ausstellung „Grenzgänger zwischen Himmel und Erde – Kometen in der frühen Neuzeit“ verlas.

An die Worte von Lübbers schloss sich ein kurzes Grußwort Professor Dr. Thomas Strothotte an. Der Rektor der Universität lobte die „Grenzgänger“ Lübbers und Professor Dr. Christoph Meinel, Professor für Wissenschaftsgeschichte. Mit der Ausstellung werde einmal mehr die intensive und gute Zusammenarbeit

der Universität mit der staatlichen Bibliothek sichtbar.

Das Original als Objekt

Die in der Staatlichen Bibliothek dargebotenen Schriftstücke und Informationen wurden unter der Leitung Meinels in einem Praxisseminar zusammengetragen. Ein Grußwort richtete Claudia Fabian, die in Vertretung des Generaldirektors der Bayerischen Staatsbibliothek Dr. Rolf Griebel sprach, an die Anwesenden. In diesem Zusammenhang verdeutlichte Fabian die Wichtigkeit praktischer Seminare für Studierende. Durch die Arbeit am Original könne die Sensibilität für das schriftliche Kulturerbe erhöht werden.

Doch neben dem Heranführen junger Wissenschaftler an die alten Schriften und den Umgang mit diesen sei durch diese Ausstellung wieder neues Wissen erarbeitet worden. Dafür dankte die Sachverständige auf dem Gebiet für Handschriften

und Alte Drucke den Initiatoren des Projekts. Die Eröffnungsveranstaltung bot auch den Rahmen einer jetzt gestarteten Vortragsreihe.

Meinel führte in die Welt der frühen Neuzeit ein. Man müsse bereit sein, sich für diese Ausstellung auf das Leben und Denken der Menschen von damals einzulassen. Um 1600 hätten die Menschen das Gefühl gehabt, am Anfang eines neuen Zeitalters zu stehen.

Den Himmel versachlicht

Im Jahre 1609 „entmythisierten und physikalisierten“ Galilei und Kepler zwar den Himmel; doch die schweren Jahre am Ende des 16. Jahrhunderts bis weit in das 17. Jahrhundert hinein verursachten eine wahre Flut an Flugblättern und flammenden Predigten. Verheißungen und Warnungen wurden ausgesprochen, Buße sollte helfen, den Himmel zu besänftigen. Neben diesem volksnahen Umgang mit den gleißenden Kometen beschäftigte

sich jedoch auch die Wissenschaft mit den Himmelskörpern. Durch diese Argumentation wurde einmal mehr deutlich, dass die Ausstellung zurecht Kometen zu Grenzgängern zwischen Himmel und Erde deklariert. Umrahmt wurde die Eröffnung von einem Bläserensemble der Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Matthias Schäfer. Darüber hinaus trugen Mitglieder des Raselius-Chores den Kometenchoral im Satz von Johann Sebastian Bach vor, dessen Text von Paul Gerhard stammt und der in Bezug auf den Kometen von 1664 fragt: „Herr, was hast du im Sinn?“

Info

Zu sehen ist die Ausstellung bis zum 29. Januar, jeweils Montag bis Freitag von 9 Uhr bis 18 Uhr. Ein Begleitbuch mit ausführlichen Informationen, das von den Studenten und Professor Dr. Christoph Meinel erarbeitet wurde, kann erworben werden. Begleitend findet im Wintersemester eine Vortragsreihe statt.